

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### 3. Hopfenanbau und -ernte in Baden im Jahr 1913

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

schüssen die Säuglingsfürsorge, von sämtlichen die Belehrung über zweckmäßige Ernährung in den Arbeitsplan aufgenommen worden. Durch den Landesauschuß wird bei jeder Gelegenheit auf die Zweckmäßigkeit von Solbäduren für ältere durch Tuberkulose bedrohte Kinder hingewiesen; solche Kuren gelangen erfreulicherweise in immer größerem Umfange zur Durchführung. Zu den Ausschüssen und Gemeinden, welche den gefährdeten Kindern zur Abhärtung und zur Kräftigung ihrer Gesundheit Solbäduren in den Heimatgemeinden zukommen lassen, gehören Karlsruhe, Baden-Baden, Heidelberg, Konstanz, Mannheim, Radolfzell, Wertheim u. a.; sonst kommen für diese Kuren Rappenaun und Dürheim in Betracht.

Wenn in unserm Lande seit einer Reihe von Jahren die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht der Zahl der Fälle nach, wie im Verhältnis zur Bevölkerung in ständigem Rückgang begriffen ist (Landesdurchschnitt auf 1000 Einwohner 1902 = 2.23, 1911 = 1.59, 1912 nach vorläufiger Ermittlung = 1.52), so ist es zweifellos ein Verdienst der Tuberkuloseauschüsse, durch ihre vorbildliche und aufopfernde Wirksamkeit zur Besserung und Gesundung der Verhältnisse beigetragen zu haben.

## 2. Tabakbau und Tabakernte in Baden im Erntejahr 1912.

Der Anbau von Tabak und dessen Ertrag weist in Baden von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen auf. Während die Gesamtfläche der mit diesem Handelsgewächs beplanten Grundstücke von rund 6561 ha im Jahr 1910 auf rund 7211 ha im folgenden Jahr gestiegen war, ist dieselbe im Berichtsjahr wieder auf rund 6673 ha, mithin um 538 ha, gesunken. Auch die Zahl der Tabakpflanzler hat im Vergleich zum Vorjahr abgenommen; sie ist von 37 562 auf 34 755, also um 2807, zurückgegangen, übersteigt aber die Durchschnittszahl des Jahrzehnts 1903/12 (34 236) um 519. Der höchste Stand der Pflanzlerzahl dieses Zeitraums war 37 562 im Jahr 1911, der niederste 30 000 im Jahr 1905.

Der Tabakbau ist seiner Natur nach in unserm Lande bekanntlich Kleinbetrieb. Nur 283 Pflanzler (1911: 292) bebauten eine Fläche von 1 ha und darüber; die meisten (16 740) bebauten eine Fläche von 10 bis unter 25 a. In zweiter Reihe kamen solche, die 4 bis unter 10 a anpflanzten (9722); 25 a bis unter 1 ha hatten 7302, und 1 a bis unter 4 a 603 Landwirte bepflanzt; bei 105 Pflanzern war die Betriebsfläche kleiner als 1 a.

Die größten Tabakflächen entfallen auf die Hauptsteueramts- bzw. Finanzamtsbezirke Lahr (rund 962 ha), Mannheim (956 ha) und Achern (916 ha); in weiterem Abstand folgen die Bezirke Schwetzingen mit 657 ha, Karlsruhe mit 573 ha und Bruchsal mit 541 ha; in den übrigen Bezirken waren unter 500 ha angepflanzt.

Die Ernte des Jahres 1912 war der Menge nach weit günstiger als diejenige der beiden Vorjahre. Während im Jahr 1910, das ein sehr schlechtes Tabakjahr war, der Ertrag des geernteten Tabaks in dachreifem, trockenem Zustand sich auf 10,8 Mill. kg und im Jahr 1911 auf 13,2 Mill. kg belief, konnten im Berichtsjahr 16,5 Mill. kg gewonnen werden. Durchschnittlich wurden im Jahr 1912 auf 1 ha Tabakfläche 2471 kg geerntet gegen 1834 kg im Jahr 1911 und 1652 kg im Jahr 1910. Innerhalb des letzten Jahrzehnts steht damit der Hektarertrag im Berichtsjahr an erster Stelle; der niederste Ertrag entfällt auf das Jahr 1909 mit 1547 kg im Durchschnitt.

Trotz der anerkannt guten Beschaffenheit wurden für den Tabak des Jahrgangs 1912 keine erheblich höheren Preise erzielt als für den schweren und zu Zigarren fast nicht verwendbaren Tabak des Vorjahrs. Dies ist wohl hauptsächlich auf die große Ernte und auf die schlechten Erfahrungen zurückzuführen, die die Händler und Hersteller mit dem Tabak des Jahres 1911 gemacht haben. Aus der gesamten Tabakernte wurden im Berichtsjahr (ohne Steuer) rund 10 Mill. *M* gelöst gegen 8 Mill. *M* im Jahr 1911 und 8,9 Mill. *M* im Jahr 1910. Der mittlere Preis des Doppelzentners (ohne Steuer) stellte sich auf 61,25 *M* gegen 61,18 *M* im Jahr 1911, betrug also nur 7 *Pf* mehr; im Jahr 1910 wurden für 1 Doppelzentner Tabak sogar 82,20 *M* erzielt.

## 3. Hopfenanbau und -ernte in Baden im Jahr 1913.

Bei der im Juni ds. Jz. stattgehabten Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung wurde im Großherzogtum eine Hopfenfläche von insgesamt 1006 ha festgestellt gegen 997 ha im Jahr 1912. An dieser Gesamthopfenfläche sind 40 sogen. „Hopfengemeinden“ (d. s. Gemeinden mit mindestens 5 ha Hopfenland) mit zusammen 875 ha beteiligt. Von dieser letzteren Fläche sind Neuanlagen aus dem Jahr 1913: 34 ha und aus dem Jahr 1912: 40 ha, die übrigen rund 800 ha sind ältere Anlagen aus früheren Jahren. Im Vorjahr waren 45 „Hopfengemeinden“ mit insgesamt 885 ha Hopfenfläche vorhanden.

Nach den Ertragsmeldungen der Saatenstands- und Ernteberichterstatte, denen diese „Hopfgemeinden“ zur Begutachtung zugewiesen sind, beträgt der geschätzte Gesamtertrag der Hopfenernte im laufenden Jahr von 875 ha Hopfenland insgesamt rund 3770 dz (gegen 10 295 dz von 885 ha im Vorjahr), und zwar wurden von den Neuanlagen des Jahres 1913: 48 dz, von denen des Jahres 1912: 150 dz und von den älteren Hopfenfeldern 2572 dz gewonnen. Von dem letzteren Ertrag erhielten die Qualitätsbezeichnung „sehr gut“ 1011 dz, „gut“ 1344 dz und „mittel“ 1217 dz.

Nimmt man die für die Landeskommisfärbezirke berechneten Durchschnittserträge der „Hopfgemeinden“ auf den Hektar auch bei der Ertragsberechnung für das von der Berichterstattung nicht erfaßte Hopfenland in den einzelnen Landeskommisfärbezirken als Durchschnitt an, so ergibt sich für die gesamte im Juni lfd. Jz. festgestellte Hopfenanbaufläche des Großherzogtums (1006 ha) ein Gesamt-Ernteertrag an Hopfen von rund 4450 dz (gegen 11 760 i. J. 1912, 3600 i. J. 1911, 8350 i. J. 1910, 940 i. J. 1909 usw.), oder im Landesdurchschnitt 4,4 dz auf den Hektar (1912: 11,7 dz).

#### 4. Vom badischen Handwerk 1912/13.

Im Geschäftsjahr 1912 betrug die Zahl der zu den Kosten der Handwerkskammern beitragspflichtigen Betriebe 57 539, nach der neuesten Veranlagung für 1913/14 beziffert sie sich auf 60 203. Hieraus darf jedoch nicht geschlossen werden, daß neuerdings die Zahl der selbständigen Handwerker im Großherzogtum zugenommen habe, sondern die Vermehrung der Betriebe ist darauf zurückzuführen, daß die Neueinschätzung unter Mitwirkung der Kammern eine ansehnliche Zahl von Betrieben ermittelte, die bisher in den Katastern fehlten, und daß nunmehr auch die Betriebe von selbständigen weiblichen Handwerkern (Näherinnen, Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen) mit in die Veranlagung einbezogen wurden.

Von der Gesamtzahl der veranlagten Handwerksbetriebe entfallen 10 994 (= 18,26 %) auf den Handwerkskammerbezirk Konstanz, 17 350 (= 28,82 %) auf den Kammerbezirk Freiburg, 14 671 (= 24,37 %) auf jenen von Karlsruhe und 17 188 (= 28,55 %) auf den Kammerbezirk Mannheim.

Unter den beitragspflichtigen Betrieben befinden sich 49 258 (= 81,82 %) mit keiner oder nur einer Hilfsperson (Geselle, Lehrling), 8962 (= 14,89 %) mit 2—6, 958 (= 1,59 %) mit 7—10, 404 (= 0,67 %) mit 11—15, 217 (= 0,36 %) mit 16—20 und 404 (= 0,67 %) mit über 20 Hilfspersonen.

Die Höhe des einfachen Beitragsfußes und die Gesamtsumme der jährlich durch die Kammern zu erhebenden Beiträge berechnen sich für 1913/14 bei den einzelnen Kammern wie folgt: Konstanz 1,50 M bezw. 19 852 M; Freiburg 1,20 M bezw. 25 411 M; Karlsruhe 1,30 M bezw. 24 964 M; Mannheim 1,05 M bezw. 22 643 M.

Von den laufenden Ausgaben der 4 Kammern für das abgelaufene Geschäftsjahr 1912/13 in Höhe von zusammen 142 431 M fanden — abgesehen von den Verwaltungskosten und den sonstigen Ausgaben usw. — Verwendung: 28 261 M für Förderung des Lehrlings- und Gesellenwesens, 23 082 M für Förderung der Handwerksmeister und 8482 M für Förderung des Handwerks im allgemeinen.

Im Kammerjahr 1912/13 wurden von den 9 Beauftragten der Kammern insgesamt 6477 Betriebe, darunter 3297 mit Lehrlingen, einer Revision unterzogen; die Zahl der in den revidierten Betrieben gehaltenen Lehrlinge betrug 4482, wovon 529 nicht zu den Lehrlingsrollen der Kammern angemeldet waren.

Durch staatliche Zuschüsse unterstützte Lehrlingswerkstätten waren im Jahr 1912 in 69 Gemeinden des Landes 154 mit 172 Lehrlingen vorhanden.

Vorbereitungskurse zu den Meisterprüfungen sind im Winter 1911/12 im Großherzogtum 116 mit 1707 Teilnehmern abgehalten worden, davon 32 veranstaltet von Handwerkervereinigungen und 84 in Angliederung an Gewerbeschulen; die Gesamtkosten dieser Kurse beliefen sich auf 25 653 M. Die 28 Meisterübungskurse des Jahres 1912 waren von 473 Teilnehmern besucht; die Gesellenprüfung haben im genannten Jahr 3863 und die Meisterprüfung 813 Handwerker bestanden.

Nach Angabe der Handwerkskammern gab es im Jahr 1912 im Land im ganzen 748 Handwerkervereinigungen mit nahezu 34 000 Mitgliedern, darunter 30 765 selbständige Handwerker. Es waren vorhanden 86 freie Zünfte mit 4076 Mitgliedern, davon 4060 selbständige Handwerker; 83 Zwangsinnungen (5218 bezw. 5212); 94 freie Fachvereine und Fachgenossenschaften (3023 bezw. 2967); 485 allgemeine Handwerkervereine und Gewerbevereine (21 680 bezw. 18 526).